Dortmunder Beitr. Landeskde.	naturwiss. Mitt.	39	31 - 38	Dortmund, 2005

Ein tragisches Bergwerksunglück in Großalmerode im Jahr 1767

Dargestellt auf der Grundlage zweier historischer Quellen

Dr. Friedhelm KOCH, Hessisch Lichtenau-Velmeden

Zusammenfassung

Das Jahr 1610 gilt allgemein als das Datum für den Anfang des Braunkohlenbergbaus am Hirschberg (Abb. 1)[1]. Zeitlich früher (1573) erfolgte bereits die Gewinnung von Alaunerde. Vermutlich erfolgte am Hirschberg der Übergang von der Alaunerdegewinnung zum Kohlenabbau mehr oder weniger fließend. Am 1. September 1767 kommt es in der nordöstlich vom Hirschberg gelegenen Bergstadt Großalmerode, die in einem Talkessel des niederhessischen Berglandes in einem durch die Erhebungen Meißner (754 m), Hirschberg (643 m; Abb. 2) und Bilstein (641 m) gebildeten Dreieck eine Zentrallage einnimmt, in einem Alaunbergwerk zu einem folgenschweren Unglücksfall mit sieben toten Bergleuten. Das Geschehen soll unter Heranziehung von Originalquellen – beide sprechen im Zusammenhang mit den Gruben fälschlicherweise von Steinkohlebergwerken – dargestellte werden.

1. Einleitung

In der Festschrift[2] aus Anlass des Heimatfestes sowie des 200 Jahre zurückliegenden Datums der Stadtwerdung stellt WOLLENHAUPT (1975) hinsichtlich der Alaunbergwerke am Hirschberg fest: „Die überlieferten Berichte von den Alaunbergwerken sind eine einzige 'Anklage' gegen den Hirschberg, der bei der Gewinnung des Alaunerzes so große Schwierigkeiten machte. Heute drohte er mit Wasser und Sand, morgen ließ er ein mit viel Müh und Kosten vorgetriebenen Stollen in Brand aufgehen"[3]. Zwei dieser überlieferten Berichte seien im Folgenden wiedergegeben.

[1] Am 31. November 2003 endete die Bergbaugeschichte am Hirschberg mit der Schließung der Zeche Hirschberg.

[2] 600 Jahre Almerode – 200 Jahre Stadt Großalmerode. Heimatfest 1975 vom 7. bis 16 Juni. Hrsg. v. Festausschuss für das Heimatfest Großalmerode 1975.

[3] WOLLENHAUPT (1975), S. 27.

2. Ein folgenschweres Bergwerksunglück 1767

Am 1. September 1767, acht Jahre vor der Ernennung zur Stadt, kommt es im nordhessischen, heute zum Werra-Meißner-Kreis gehörenden Großalmerode als Folge eines Bergwerkunglücks zu einer Häufung von Todesfällen innerhalb weniger Tage. Im örtlichen Kirchenbuch[4] werden die Namen von sechs Männern genannt, zu denen zwei Tage später, am 3. September, ein siebter Toter hinzu kommt. Bei den Toten[5] handelt es sich um:

- Andreas Hoffmeister, *„43 Jahre 8 Monate alt“* (gest. 1.9.1767; begr. 3.9.1767), Maurermeister, zuletzt als Bergarbeiter tätig;
- Johann Wilhelm Gos[s]mann, *„33 Jahre 11 Monate alt“* (gest. 1.9.1767; begr. 3.9.1767), Bergarbeiter auf dem Hirschberg;
- Conrad Noll, *„46 Jahre 4 Monate alt“* (gest. 1.9,1767; begr. 3.9.1767), Raschmacher[6], zuletzt als Bergarbeiter tätig;
- Johannes Röser (Altersangabe fehlt) (gest. 1.9.1767; begr. 3.9.1767), Bergarbeiter auf dem Hirschberg;
- Franz Hohmann, *„57 Jahre 10 Monate alt“* (gest. 3.9.1767; begr. 4.9.1767), Holzhauer, zuletzt als Bergmann auf dem Eisenberger Bergwerk tätig;
- Lorenz Gundlach (Altersangabe fehlt) (gest. 1.9.1767; begr. 6.9.1767), Bergarbeiter;
- Henrich Schlader, *„56 Jahre alt“* (gest. 1.6.1767; begr. 6.9.1767), hessischer Grenadier und Dragoner, zuletzt als Bergmann tätig.

Der örtliche seinerzeitige und wie ihn WOLLENHAUPT (1974)[7] anerkennend charakterisiert „schreibfreudige[...]“ Pfarrer Johann Peter Koppen verfasste im Kirchenbuch im Zusammenhang mit dem Unglück am Hirschberg einen Bericht, der sowohl Einzelheiten über die Anlage des Bergwerkes und über das Geschehen beim Unglück als auch – spekulativ – über Gründe des Unglücks beinhaltet. Der Bericht macht weiterhin Angaben über Namen und Lokalisation des Bergwerkes. Danach handelt es sich um das 'Jungmannsche Alaunbergwerk'[8], das 1646 am Eisenberg (nordöstlicher Bereich des Hirschberges) angelegt und im Siebenjährigen Krieg (1756 - 1763) völlig zerstört[9] wurde[10]. Der historischen Grundrisskarte[11] der Stadt Großalme-

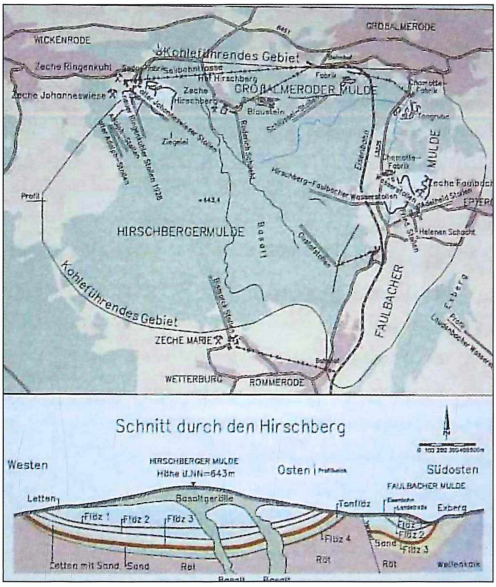

Abb. 1: Lagerstätte Hirschberg, Aufschlüsse, Wasserstollen (aus: HINZE [2001], S. 4)

---

4 Kirchenbuch C (1754 - 1820) Großalmerode.

5 Der Autor dankt Herrn Hermann NOBEL (Wiesbaden) für die entsprechenden Daten.

6 Raschmacher = Weber.

7 WOLLENHAUPT (1975), S. 107.

8 Chemisch versteht man unter Alaunen Doppelsulfat-Verbindungen des allgemeinen Typs $M(I)M(III)SO_4 * 12 H_2O$, wobei M(I) für ein einwertiges Metallkation (z. B. von Natrium, Kalium, Rubidium, Caesium), M(III) für ein dreiwertiges Metallkation (z. B. Aluminium, Eisen, Kobalt, Chrom, Mangan) steht. Alaune (insbesondere Kalialaun) waren wichtig als Beizen in der Färberei sowie zum Leimen des Papiers. Weiterhin verwendete man Alaune für das Gerben von Leder und für die Behandlung von Textilien. Zum Teil verarbeitete man das jeweils gewonnene Alaun in einer Walkmühle. In Großalmerode befand sich eine solche am nordöstlichen Stadtrand von Großalmerode.

Zur Alaunsiederei siehe z. B. LANDAU (1854), S. 184 - 215; WETTERAU (2000), S. 122; AGRICOLA (2003), S. 484 ff.

rode aus dem Jahr 1775 (Abb. 3) ist zu entnehmen, dass das Areal des zur sonstigen Siedlungsfläche recht großen Gebietes „Jungmännisches Alaun Bergwerck" unterteilt ist in ein „Unbrauchbares Bergwerck" sowie in ein „Brauchbares Bergwerck". Nur am Rande sei erwähnt, dass zur damaligen Zeit noch zwei weitere Alaunwerke in Betrieb waren, nämlich „Gilstergrund" (1596 - 1767) sowie „Johanniswiese" (1700 - 1849)[12].

3. Das Bergwerksunglück in der Darstellung zweier Quellen

3.1. Kirchenbuchaufzeichnung durch Pfarrer Koppen

„Den Umstand dieser traurigen Begebenheit habe nöthig geachtet, den Nachkommen nachrichten hier Bey anzumerken:

Nachdem die Gewerke des Jungmännischen hiesigen Alaun Bergwerkes solches von neuem anzulegen und betreiben zu lassen, angefangen, So hatte man seit 8 monath an der Höhe des Hirschberges einen Neuen Kohlenstollen angelegt und war Biß 500 und mehr Schritte durch den Thon hindurch gefahren ohne noch dato Kohlen zu finden. Da um den 31. August, den Montag, die Arbeiter in diesen Stollen eingefahren hören sie ungefähr hinten, wo sie wegen des Triebsandes etwas zur Seite eingeschlagen.

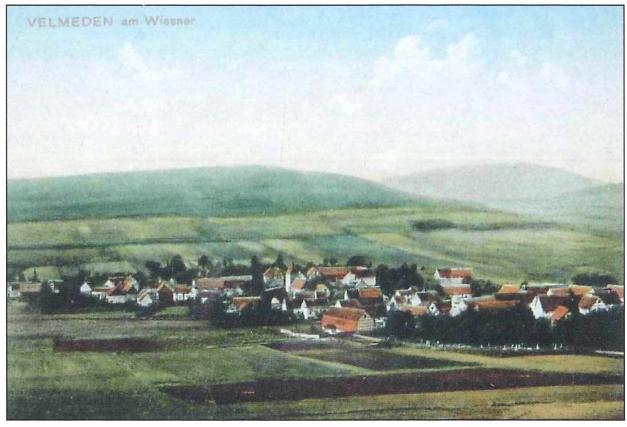

Abb. 2: Ansicht des Hirschberges (im Hintergrund rechts) aus südlicher Richtung von Velmeden auf einer Ansichtskarte um 1900

---

[9] Mitteilung von Hermann NOBEL (Wiesbaden).

[10] Von Hermann NOBEL (Wiesbaden) erhielt der Autor folgende Informationen zum Unglücksbergwerk: Danach erfolgte die Anlage 1646 nahe dem Werk Rauschenbach von Kammerpräsident Sixtinus als Lehen. 1648 war das Werk in Betrieb und Besitz der Familie Jungmann, genauer gesagt des Freiherrn D. Justus [auch Justy] Jungmann, der auch als 'Rath' bezeichnet wird. Schon ab 1710 heißt es 'Rath Jungmanns Erben'. Als Besitzerin wird Katharina Jungmann von 1764 - 1787 genannt. Sixtinus und Jungmann treten 1652 als Legatgeber für die Kirche auf. Von der Spende kaufte der Pfarrer einen Kronleuchter für die Kirche. Das Werk wurde im 7-jährigen Krieg völlig zerstört, lag also seit 1764 brach. Bereits 1787 arbeiteten aber bereits wieder während des Sommers 30 Personen. Im 18. Jh. erfolgte die Vereinigung mit dem Werk Rauschenbach. Von der Familie Jungmann wurde das Werk weiter verpachtet an Elias Rüppel und Elias Ruelberg. Nach den Unglücksfällen 1747 und 1767 wurde das Werk im Jahre 1800 aufgegeben.

[11] Abdruck in WETTERAU (2000) (vordere Umschlagrückseite).

[12] Nur am Rande sei erwähnt, dass zur damaligen Zeit noch zwei weitere Alaunwerke in Betrieb waren, nämlich Gilsergrund / Ringenkuhl (1596 - 1767) sowie Johanniswiese (1700 -1849). Darüber hinaus gab es das Alaunbergwerk Steinberg / Kaufunger Wald (von 1540 bis 1550 in Betrieb) sowie das Alaunbergwerk Epterode. Am sog. 'Bühlchen' legte Stephan Lange 1613 eine Alaunhütte an, die aus Holzmangel 1720 eingestellt wurde.Siehe hierzu LANDAU (1854), S. 193 - 204; WOLLENHAUPT (1975), S. 24 - 27; BAUER (1994), S. 4 f.

Weitere Alaunbergwerke bestanden in Tiefenbach (seit 1698), Hirschberg (seit 1555), Rauschebach (seit 1612), Heiligenhof (seit 1665), Faulbach (seit 1799).

Ein Prudeln gleich eines kochenden Topfes, dass einfach zu erforschen Einer das Licht dahin gehalten, worauf sich plötzlich ein schweflicher und salpetherischere Dunst mit einer Flamme eintzünde, die 5 Arbeiter jämmerlich, teils mehr teils weniger verbrandt, jedoch noch Biß jetzt Bey Leben erhalten worden.

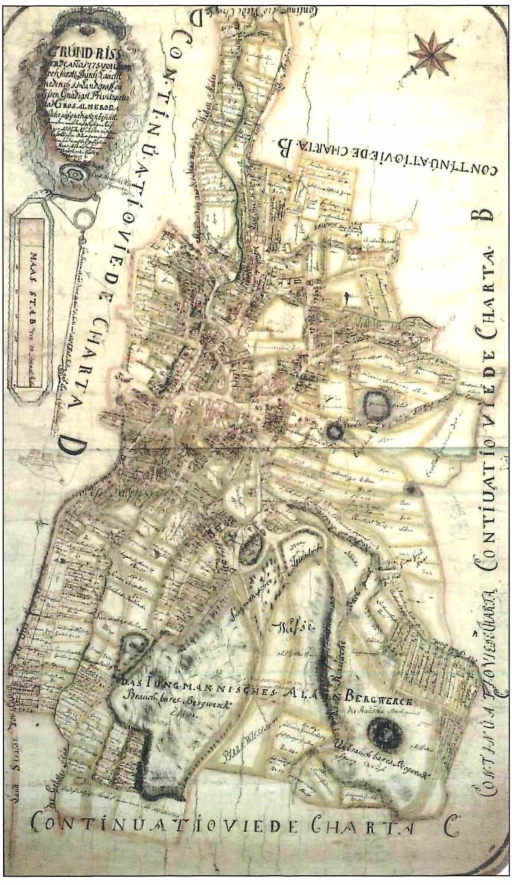

Abb. 3: Lage des Jungmännischen Alaunbergwerkes auf der Grundrisskarte der Stadt Großalmerode 1775 (aus WETTERAU [2000]; Umschlaginnenseiten vorn)

Als man hierauf den 1. Sept. dießen Vorfall untersuchen und so dann mit der Arbeit fortfahren wollte, sind einige ohne Licht bis hinten an den Ort herangegangen, die dann den Stollen unbeschädigt gefunden, jedoch ebenfalls einiges Prudeln gehört. Zwey derselben, nämlich Andreas Schade und Lorenz Gundlach wagen es darauf, mit dem Licht hinein zu gehen, indessen Conrad Noll, Andreas Hofmeister, Joh. Wilhelm Gossmann und Johannes Röser außen vor dem Stollen sitzen den Ausgang abzusehen. Es geschah dieses den 1. Sept. mittags nach 12 oder vielmehr 1 Uhr.

Als plötzlich ein heftiges feuer mit einem Krach gleich einer 12pfündigen Canone herausgefahren, 3 davon auf der Stelle in einem Augenblick sowohl durch das feuer, als auch durch das herausgeworfene Holz von etwa 6 porteurs[13], getöded, Gossmann aber tödl. Verwundet und verbrand, wenige Stunden danach verstorben.

Weilen nun der Stollen durch diesen Schlag in etwas verschüttet worden, ist man um die 2 annoch in dem Stollen seyenden sehr bekümmert gewesen. Man hat daher angefangen sobald aufzuräumen und nach einiger Öffnung haben sich 3 hineingewagt; davon 2 wegen des starken Dunstes wieder zurückgegangen, um das Leben zu erhalten. Johann Franz Hohmann, als ein alter Bergmann ist ein paar Schritte fortgegangen und darauf umhergefallen. So sehr sich alsbald einige bemühten, Ihn zurückzuziehen, auch wäre Hand in Ihn gelegt, war es doch wegen eigener Lebensgefahr unmöglich, ist also derselbe etwa 60 Schritt im Stollen den folgenden Tag, da man biß ran Öffnung gemacht und etwas reparieret, todt herausgebracht worden. Endlich hat man den 4. Sept. die 2 annoch heute im Stollen liegenden Cörper Andreas Schladers und Lorenz Gundlach nachgesucht und zwar ohne Licht und selbige hinten ohngefähr Bey der ausbeugung des Stollens todt verbrand und jämmerlich zerquetscht herausbracht.

Nota: Ich vermute nach meinem urtheil, dass, weilen von allen Seiten nahe hierbey ein alter Stollen bearbeite worden, der nun verfallen, man demselben mit dem jetzigen Stollen zu nahe kommen sey, und weile sich etwa im kleineren und größeren Cavitote[14] sehr häufig Schwefli-

[13] porteurs (pl.) = Träger.

[14] cavitas (lat.) = Hohlraum; cavitote = Hohlräume.

che und Salpetrische Dünste gesammelt, die jetzt einen Ausbruch gesucht, wovon das kochende Prudeln wahrscheinlich hergerühret, Solche durch das Licht sich entzündt, sich mit dem inwendigen Communiciert und den ersten Tage wegen weniger Sammlung sohdener Dünste an einem Ort und am folgenden 1. Sept. an einem anderen Ort, wo eine grössere Menge versamlet gewesen, mit einem so heftigen Knall herausgebracht und so dieses grosse Unglück verursache, wobey 7 Leute getödtet und 10 Elendt verbrannt und verwundet worden."

3.2. Briefliche Mitteilung des Leutnants Motz

Zwei Wochen nach dem Unglücksfall im Bergwerk berichtet der in hessen-kasselischen Diensten stehende Leutnant J. H. Motz in einem Brief[15] an Abraham Gotthelf Kästner (1719 - 1800), der als Professor für Mathematik seit 1756 an der Universität Göttingen lehrte, über die Geschehnisse in Großalmerode.

„Nachricht von Entzündungen, in einem Steinkohlenbergwerke zu Großalmerode in Hessen entstanden. Aus einem Schreiben Herrn J. H. Motz, Lieutenants in landgräfl. hessencas. Diensten d. d. Cassel den 14. September 1767 an A. G. Kästner[16] in Göttingen.

In Großalmerode vier Stunden von hier, hat sich ganz neulich ein besonderer Unglücksfall auf dem dasigen Steinkohlenbergwerke begeben. Ich nehme mir die Freyheit ihre Gedanken zu erbitten. Die Umstände hiervon sind folgende:

Im Oktober 1766 ist ein neuer Kohlenstollen angeleget worden, in welchem bis jetzo kein anderes als festes, knatziges und thonigtes Gebürge bricht, als aber den 31. Aug. dieses Jahres, drey Bergleute zur Schichtzeit einfahren, kommt es dem einen von ihnen vor, als wenn es etwas tröpfelte, sie achten aber dieses nicht, und stecken das Grubenlicht auf, sobald als dieses geschiehet, entstehet eine plötzliche Entzündung, gleich einem Blitz, der nach dem Mundloch des Stollens zufähret, und zween von ihnen an Gesicht und Händen verbrennet, dem dritten aber, der vor Orth stehet, nur die Haare versenget. Diese drey Mann flüchten hierauf aus dem Stollen, mit Zurücklassung ihres Gezeuges, und eine Stunde ohngefähr hernach, fähret der vorher unbeschädiget geblieben, mit zween andern abermals in den Stollen mit einem Grubenlicht, um nach der Ursache der geschehenen Entzündung, deren Ursprung sie, als eine ganz ungewöhnliche und unbekannte Sache, boshaften Frevel zugeschrieben, näher zu forschen, jedoch als sie ohne im Stollen böse Wetter zu verspüren, fast nahe vor Orth

---

[15] Abdruck in: Neues Hamburgisches Magazin (1767), S. 282 - 285.

[16] Im Zusammenhang mit Großalmerode sei im Folgenden ein Bericht (Brief vom 3.5.1781) Kästners an seinen Freund Baldinger von einer Reise nach Kassel im Jahre 1775 wiedergegeben, worin sich Ausführungen u. a. über den Aufenthalt und die Übernachtung in Großalmerode finden (siehe GRESKY 1974, S. 10f.): *„[Das Nachtlager denselben Sonnabend nahm ich in Großalmerode, damahls noch Dorf, nicht Stadt, bey dem Pfarrer, Casparsons Schwager, ein Officier, itzo in Russischen Diensten, unterhielt sich mit des Pfarrers Tochter, einer artigen jungen Wittwe, gegen die mir in Göttingen ein vielleicht ungerechtes Vorurtheil war beygebracht worden, also, der Mann, der unter den Schönheiten für die leblosen, das wenigste Gespür hat, ging in die alte Dorfkirche und auf dem Gottesacker einsam herum, Antiquitäten aufzusuchen. An der ausen Kirchenmauer stand ad 1497. Ich zeichnete dies ab und erklehrte meinem Gastgeber bey der Abendmahlzeit daß es anno domini 1497 hieße. Der Pfarrer] schien es noch nicht bemerkt oder wieder vergessen zu haben. Bekannt ward aber doch die Entdeckung. Ein paar Jahre darauf kam ein junger Mensch aus dem Orte hierher, der sich nicht hatte wollen nach Amerika verkaufen lassen (meiner Köchin ihr Vater ist aus Großalmerode und hat noch Geschwister u.d.g.), dem hätte seine Mutter gesagt: Er solle doch zu dem Manne gehen, der einmal in Großalmerode gewesen wäre und da eine Schrift gelesen hätte, die noch kein Mensch hätte lesen können. So wird man berühmt. Den Montag früh besah ich das Alaunwerk und die Tonmanufakturei. Zu Mittag aß ich in Witzenhausen in einem Zimmer, da alle vier Wände von oben bis unten hinaus mit illuminierten Kupferstichen von Rittern tapeziert waren. Ich hätte wirklich die Sammlung vor Geld haben mögen. Es waren schöne Figuren, darunter z. B. 'Gottfried mit dem Eberzahne'".*

gekommen, und mit dem Licht umher leuchten, entstehet eine abermalige Entzündung gleich der erstern, und kommen auch diese Leute durch den Feuerstrahl an Händen und Gesichtern verbrannt wieder zurück.

Nach diesen Vorfällen wurde ernstlich verboten, mit einem Licht in den Stollen zu fahren, und es unternahmen Dienstags den 1. Sept. Mittags um 1 Uhr, als viele Leute theils Arbeiter theils andere sich bey dem Stollen eingefunden, zween andere Bergleute ohne Licht in den Stollen einzufahren, gehen bis vor Orth, und bringen das den vorigen Tag von denen beschädigten

Arbeitern bey ihrer Flucht, im Stollen zurück gelassene Gezeug mit der Versicherung heraus, daß sie nicht das Geringste vom bösen Wetter, oder einigem Feuer und dessen Witterung verspüret hätten. Hierauf lassen diese beyde Leute, ohnerachtet des geschehenen Verbotes und nochmaliger Abmahnung mit Licht einzufahren, durch Anreizung derer Umstehenden sich hierzu verleiten, sie kommen aber nicht bis vor Orth, so entstehet eine plötzliche Entzündung, welche mit einem entsetzlichen Knall und Schlage, die vordersten acht paar Thürstöcke sammt den darauf liegenden Berge losreißet, und vor sich her bey zehn Schritten weit ab- und dadurch zugleich den Stollen vorne verstürzt, so, daß nicht nur die beyden Leute in dem Stollen todt bleiben, sondern auch von denen vor dem Stollen stehenden Zuschauern, durch die losgerissenen Thürstöcke und Berg vier Mann getödet, und die übrigen fast alle beschädiget worden.

Nach diesem unglücklichen Vorfall wurde sogleich die Oefnung des Stollens, durch Wegräumung des Verstürzten vorgenommen, um die im Stollen gebliebenen beyden Arbeiter, wenn solche noch leben möchten, zu erretten, und nachdem die Oefnung zum Einkriechen groß genug, unternahmen drey andere jene zu retten, sie kamen noch nicht weit darinnen fort, als der Vorderste von dem durch die Verstürzung eingeschlagenen Dampf ersticket, die zween letztern aber ohnmächtig bis an das Mundloch kamen, und daselbst heraus gezogen wurden. Nach solchen Unglücksfällen hat man ferner gesucht den verstürzten Stollen völlig aufzuräumen, und hat endlich den dritten und vierten dieses, die drey darinne todt gebliebene durch Leute heraus holen lassen, die sämmtlich aussagen, daß sie nicht das Geringste von bösem Wetter verspüret hatten, und daß der Stollen, so weit sie gekommen, unbeschädiget befunden worden.

*Der Stollen ist noch nicht bis in die Kohlen getrieben, sondern es gehet seine Strecke vorne in festen karzigen, mit großen Wacken und andern festen Steinen versetztem, und hernach bis vor Orth in lauter zähen Thongebürge, außer daß man auf der linken Hand bey einem Rücken von Triebsande vorbey gefahren, und von da bis vor jetzigem Orth wieder vorwärts, rechts und links lauter festen Thon gehabt hat, sodenn hatte man bisher weder einige Erdklüfte noch alten Bruch oder sonsten dergleichen etwas in dem Stollen angetroffen, weil man nach vorher gepflogener reiflichen Ueberlegung an einem solchen ort eingeschlagen, wo das Gebürge ganz und unverschroten ist, endlich hat man schon seit dem 26. October 1766 bis den 29. August dieses Jahrs, wie vorher, beständig in dem Stollen gearbeitet, ohne an Wetter Mangel zu finden, geschweige zuvor von Entzündungen etwas verspüret zu haben. *)*

**) Die Begebenheit ist bekanntermaßen in Steinkohlengruben nichts Unerhörtes. Triewald giebt davon, wie sie sich in den englischen Steinkohlengruben ereignet, umständlichere Nachricht in der Abhandlung der königl. schwed. Akademie der Wissenschaften II, B. der Uebers.“*

Literaturverzeichnis

AGRICOLA, G. (2003): De Re Metallica Libri XII. Zwölf Bücher vom Berg- und Hüttenwesen. (Unveränderter Nachdruck der Erstausgabe des VDI-Verlags, Berlin 1928), Fourierverlag, 564 S., Wiesbaden.

BAUER, St. (1994): Alaunbergwerke am Hirschberg. – In: Mitteilungsblatt und Heimatzeitung der Stadt Großalmerode, Jg. **26**, Nr. 47, 4 - 5, Verlag & Druck Linus Wittich KG, Fritzlar.

GRESKY, W. (1974): Großalmeroder Notizen von 1775. – In: Mitteilungsblatt und Heimatzeitung für die Stadt Großalmerode,. Jg. **5**, Heft 27, 10 - 11, Verlag & Druck Linus Wittich KG, Fritzlar.

HINZE. G. (2001): 400 Jahre Braunkohlenbergbau am Hirschberg in Großalmerode. – Selbstverlag, 32 S., Großalmerode.

Kirchenbuch C (1754 - 1820) Großalmerode.

LANDAU, G. (1854): Geschichte der hessischen Alaunbergwerke. – In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Bd. **6**, 184 - 215, Kassel.

Neues Hamburgisches Magazin,1767 - 1781 (hier: 1767), 282 - 285.

Technologische Beschreibung der Stadt Gros-Allmerode in Niederhessen (1794) – In: Neues Technologisches Magazin **(Erster Band)**, 1 - 40, Heidelberg.

WETTERAU, F. (2000): Betrachtungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt Großalmerode – 1775 bis 2000 –. Herausgegeben vom Magistrat der Stadt Großalmerode anlässlich des 225. Jahrestages der Verleihung der Stadtrechte, Großalmerode.

WOLLENHAUPT, G. (1974): Anno 1767. Ein schweres Bergwerksunglück am Hirschberg. – In: Beiträge zur Geschichte der Stadt Großalmerode und familienkundliche Nachrichten (Teil **1**), 107 - 108, Selbstverlag, Großalmerode.

WOLLENHAUPT, G. (1975): 600 Jahre Almerode – 200 Jahre Stadt Großalmerode. – In: 600 Jahre Almerode – 200 Jahre Stadt Großalmerode (Heimatfest 1975 vom 7. bis 16. Juni) - Festschrift, 28 S. (Textteil), Großalmerode.

Anschrift des Autors:

Dr. Friedhelm KOCH, Karl-Heinrich-Str. 5, D-37235 Hessisch Lichtenau-Velmeden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Dortmunder Beiträge zur Landeskunde

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Koch Friedhelm

Artikel/Article: Ein tragisches Bergwerksunglück in Großalmerode im Jahr 1767 31-38